



## **Hilfen zur Teilhabe junger Menschen mit Lernbehinderungen in der Gesellschaft und am Arbeitsleben – eine Aufgabe für Selbsthilfegruppen**

Seminar des LERNEN FÖRDERN – Bundesverbands in Timmendorfer Strand / Schleswig-Holstein vom 21.-23. April 2006

### **Workshop: Babybedenkzeit –Kinderwunsch und Lebensplanung**

Eine Seminarreihe für junge Auszubildende im Bugenhagen Berufsbildungswerk Timmendorfer Strand

*Seit mehr als drei Jahren besteht im Bugenhagen Berufsbildungswerk (BBW) Timmendorfer Strand die Projektgruppe „Babybedenkzeit“, die Elternpraktika mit so genannten Säuglingssimulatoren durchführt.*

Die Projektidee hierzu entstand zunächst im kriminalpräventiven Rat des Kreises Ostholstein. Bei der gemeinsamen Arbeit am Thema „Gewalt in der Familie und deren mögliche Ursachen“ war man sich schnell einig, dass in der Überforderung eine Hauptursache für familiäre Gewalt liegt. Diese Überforderungssituation begründet sich häufig in verfrühten Elternschaften.

In einer Kooperation der AWO Ostholstein und des BBWs Timmendorfer Strand wuchs im weiteren Verlauf der thematischen Arbeit das Argument, dass Schwangerschaften im Jugendalter sehr häufig mit unbewussten Beweggründen einhergehen. So leiden viele der jugendlichen Mütter und Väter unter einer emotionalen Leere, welche durch mangelnde menschliche Wärme in den Herkunftsfamilien ausgelöst wird. Unbewusst soll hier ein eigenes Kind dabei helfen, diese Leere zu kompensieren.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, dass junge Frauen mit der verfrühten Schwangerschaft den Versuch unternehmen, ihr eigenes Leben und seine Schwierigkeiten zu bewältigen oder positiv zu beeinflussen. Eine Elternschaft birgt für einige Jugendliche sicherlich auch eine Chance, bekanntes Rollenverhalten z.B. Vernachlässigung, Gewalterlebnisse unbewusst zu wiederholen. Weitere Ursache für ungewollte, unbewusste Schwangerschaften bei Jugendlichen sind sicherlich auch in einer Art von Gedankenlosigkeit mit dem Thema Verhütung zu finden oder begründen sich im Blick vieler Jugendlicher auf mangelnde berufliche Perspektiven.

Wichtig erschien dem Arbeitskreis, dass neben den oben genannten Motiven bei vielen Jugendlichen von einer mangelnden Vorstellung von Verantwortung der Eltern gegenüber ihrem Nachwuchs ausgegangen werden kann. Sicherlich sind sich ein Großteil der

Jugendlichen keineswegs bewusst, welchen Stellenwert die Bedürfnisse eines Kindes in ihrem Leben einnehmen werden.

Basierend auf diesen Gedanken stellten sich der Arbeitsgruppe nunmehr die folgenden Fragen: Gibt es diesbezüglich einen methodischen Ansatz in der Arbeit mit den jungen Auszubildenden? Können diese hilfreich sein, den Handlungsspielraum im Bereich emotionaler und sozialer Kompetenzen dahingehend zu erweitern, dass den Jugendlichen ein reflektierter Umgang mit der Entscheidung für ein Kind ermöglicht wird?

Zu diesem Zeitpunkt entstand innerhalb in der Projektgruppe die Idee, so genannte Elternpraktika mit aus den USA stammenden Säuglingssimulatoren für die Jugendliche anzubieten. Diese computergesteuerten, beinahe lebensecht anzuschauenden Babypuppen verfügen über einen integrierten Prozessor, welcher sämtliche Babyaktivitäten realitätsnah steuert und aufzeichnet.

Während dieser Praktika tragen die Auszubildenden die eigenverantwortliche Sorge für alle Bedürfnisse ihrer Babypuppe. Genau wie echte Säuglinge verlangen diese Puppen mit lautstarken Schreien nach Nahrung, Windelwechsel und Aufmerksamkeit. Sie zeigen sich erst zufrieden, wenn ihre Bedürfnisse von den Puppeneltern ausreichend befriedigt wurden.

Diese Elternpraktika bieten den Jugendlichen die Chance, den Alltag mit einem Baby zu erleben, bevor eine Schwangerschaft besteht.

Die „babybedenkzeiten“ werden in Vortreffen mit den Teilnehmerinnen intensiv vorbereitet. Hier wird gemeinsam zunächst an den Themen Lebensplanung und persönliche Bedürfnisse gearbeitet. Die eigentlichen Praktika finden dann in anschließenden verlängerten Wochenenden statt.

Durch diese Seminarwochenenden, in denen die jungen Auszubildenden sich rund um die Uhr persönlich um die Bedürfnisse der Puppen kümmern müssen, werden die Teilnehmer von pädagogischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen begleitet. Während des Wochenendes kann die psychische Belastung für einzelne Teilnehmerinnen oder auch für die gesamte Gruppe recht groß werden. Das Schlafdefizit und der andauernd hohe Geräuschpegel durch die weinenden Puppen, verbunden mit dem Zurückstellen der ganz persönlichen Bedürfnisse, führt für einige zu Überforderungssituationen. Diese können dann durch die anwesenden Betreuer und Betreuerinnen aufgefangen werden. Gleichzeitig gibt die Überforderung immer wieder einen wertvollen situationsorientierten Gesprächsanlass dafür, welche Hilfsangebote wo und durch wen, in derartigen Situation von den Müttern oder Vätern eingefordert und wahrgenommen werden können.

In Nachbereitungsgesprächen im Anschluss an diese Wochenendsituationen werden in Einzelgesprächen unter Anwesenheit einer Psychologin, die gemachten Erfahrungen mit den Teilnehmerinnen bearbeitet, sowie Projektziele ausgewertet:

- Reflexion der eigenen Lebensplanung
- Entwicklung eines Problembewusstseins einer frühen Schwangerschaft
- Auseinandersetzung mit persönlichen Ressourcen wie Geduld, Ausdauer etc.
- Reflexion des eigenen Verhaltens und persönlicher Einstellungen

Nach drei Jahren Projektarbeit zieht das Team eine durchweg positive Bilanz. Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen waren weitestgehend positiv. Die Mehrzahl der teilnehmenden jungen Frauen äußerte nach dem Seminar, eine durchaus realistischere Einschätzung der Aufgaben und Anforderungen vom Muttersein zu haben. Belegt wurden diese Aussagen auch durch Fragebögen, welche jeweils vor und nach den Seminaren ausgefüllt werden. Die Auswertung belegt, dass das Seminar eine gute Methode darstellt, den

jungen Frauen Einblicke und Erfahrungen zu verschaffen, welche eine Entscheidungsgrundlage gegen ungewollte Schwangerschaften sein können.

Bis heute hat sich nur eine Teilnehmerinnen für eine Mutterschaft während ihrer Ausbildung entschieden. Hier ist anzumerken, dass diese Elternpraktika keinesfalls als eine Art „Abschreckungsunterricht“ angesehen werden. Die Projektgruppe weist immer wieder mit aller Deutlichkeit daraufhin, dass das Ziel nur lauten kann, Bedürfnisse eines Säuglings so realistisch wie möglich aufzuzeigen, um den Raum für neue Erfahrungen zu schaffen. Die Betonung liegt hierbei auf den Worten „wie möglich“. Selbstverständlich kann der kurzfristige Umgang mit einer elektronischen Babypuppe die reale Erfahrung einer Mutter-/Vaterschaft niemals ersetzen oder in seiner Gesamtheit vortäuschen. Es fehlt der große Aspekt einer emotionalen Bindung und sicherlich ist ein isoliertes Projekt nicht mit dem Alltag junger Menschen gleichzusetzen.

Trotz alledem sind sich die begleitenden Mitarbeiter sicher, mit der „babybedenkzeit“ ein insgesamt sehr positiv zu bewertendes Angebot für die Auszubildenden eingeführt zu haben. So geben die Teilnehmerinnen doch an, dass die Teilnahme am Seminar außer vielen neuen Erfahrungen auch jede Menge Freude gemacht hat, obwohl viele an ihre zu diesem Zeitpunkt persönlichen Grenzen gestoßen sind.

Im BBW wird es in naher Zukunft weitere Seminare für die Jugendlichen geben. In nächster Zeit ist auch eine besondere Seminarform für junge Paare geplant. Die Einrichtung hat mittlerweile eigene Babypuppen angeschafft und bietet den Verleih für andere Institutionen.

Ines Gastler